# Editorial : Spitex und Heim

Autor(en): **Brunnschweiler, Christina**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau**

Band (Jahr): **- (2009)**

Heft 1

PDF erstellt am: **25.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

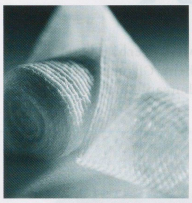
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

## Fachkongress: Schmerzen und Wunden

Im Zentrum des Curahumanis-Fachkongresses für Pflege und Betreuung am 12./13. März 2009 im Kongresszentrum Seedamm Plaza, Pfäffikon



(SZ), stehen die Herausforderungen rund um die Themen Schmerzen und Wunden. Der Umgang mit Schmerzen und Wunden beinhaltet einiges mehr als orten, messen, skalieren, therapieren, bekämpfen, managen und evaluieren von komplexen Situationen. Denn der Schmerz hat viele Gesichter und keine Wunde gleicht der anderen. Schmerzen sind oft Ausdruck von Leiden des ganzen Menschen und damit existenzielle Grund- und Grenzerfahrungen. Referentinnen und Referenten verschiedenster Disziplinen vermitteln neue Erkenntnisse und Wissen, das in der Praxis umsetzbar ist.

Information und Anmeldung: www.curahumanis.ch. ❑

## Logopädie: Störungen so früh wie möglich erkennen

‹Sprache nicht dem Zufall überlassen› – unter dieses Motto hat der Deutschschweizer Logopädinnen- und Logopädenverband den Tag der Logopädie am 6. März 2009 gestellt. Besonderes Augenmerk gilt der frühzeitigen Intervention – bei Kleinkindern, Schulkindern und Erwachsenen. Beim rechtzeitigen Erkennen von Störungen können Pflegefachpersonen einen wichtigen Beitrag leisten. ‹Wenn es um logopädische Massnahmen bei Sprach-, Sprech- und Schluckstörungen geht, ist Abwarten keine Option›, schreibt der Logopädie-Berufsverband. ‹denn die Folgen können schwerwiegend sein: Schulschwierigkeiten, soziale Auffälligkeit und Probleme in der beruflichen Karriere.›

Für weitere Informationen: www.logopaedie.ch. ❑

begrüssen verstehen bestellen
debattieren erzählen mitmachen
lachen argumentieren chatten
verhandeln agieren diskutieren
feiern organisieren erreichen
verstummen bitten rehabilitieren
trainieren delegieren referieren
kommunizieren geniessen lesen
arbeiten durchhalten vermitteln

## Neue Pflegefinanzierung

Noch bis am 31. März 2009 läuft die Vernehmlassung zu den Verordnungen, die zur Konkretisierung der neuen Pflegefinanzierung nötig sind. Die Verordnungsentwürfe zeigen, dass die Anliegen der IG Pflegefinanzierung und damit der Spitex kaum berücksichtigt wurden. Die Entwürfe sind deshalb Thema einer ausserordentlichen Nationalen Verbandskonferenz der Spitex vom 12. Februar. Unter anderem geht es um eine Verschiebung der Inkraftsetzung der KVG-Revision auf Januar 2010 (statt Juli 2009). ❑

## CARTOON

*Aus: GIP Gesundheitspolitische Informationen, Magazin der SGGP, 4/08 (Medical Tribune).*

## DER BUCHTIPP

### Ausbildungshandbuch FaGe

Das neue Ausbildungshandbuch der OdA Santé ist seit Januar 2009 lieferbar. In der Überzeugung, dass eine breite Verwendung einheitlicher Instrumente einen wesentlichen Beitrag zur angestrebten gesamtschweizerischen Harmonisierung des Bildungsgangs leistet, empfiehlt die OdASanté allen Berufsfachschulen und allen Lehrbetrieben dieses Ausbildungshandbuch zu verwenden. Das Buch ist sowohl für Lehrkräfte und Berufsbildnerinnen wie auch für die Auszubildenden Fachfrau/Fachmann Gesundheit bestimmt. Es kann unter www.verlag-careum.ch bezogen werden. ❑

## Mehr psychische und chronische Krankheiten

Die Einwohnerinnen und Einwohner der Schweiz sind grundsätzlich bei guter Gesundheit, und wenn sie krank sind, erhalten sie eine gute Versorgung. Dies geht aus dem Nationalen Gesundheitsbericht 2008 hervor, den das Schweizerische Gesundheitsobservatorium (Obsan) publiziert hat. Gemäss dem Bericht gibt es aber auch Mängel und Herausforderungen. Eine Herausforderung ist die ungleiche Verteilung der Gesundheit in der Bevölkerung. Für diese sind vor allem die Bildung und das wirtschaftliche Wohlergehen der Menschen verantwortlich. Eine weitere Herausforderung stellt der Anstieg psychischer Störungen sowie chronischer Krankheiten dar. ❑

## Case Management

Am 2. und 3. April 2009 wird in Zürich zum vierten Mal das Grundlagenseminar ‹Case Management in der Spitex› durchgeführt. Hauptziel des Seminars: Die Teilnehmenden lernen das Verfahren des Case Managements zur Betreuung von komplexen Patientensituationen kennen und können es anschliessend in die eigene Arbeit integrieren. Das zweitägige Seminar, das sich u. a. an Pflegefachpersonen und Spitex-Verantwortliche richtet, findet im WEFA-Ausbildungszentrum statt und wird von Maja Nagel Dettling, Dominik Holenstein und Hanspeter Inauen geleitet.

Weitere Infos: www.casemanagement-spitex.ch. ❑

## Pflegende Angehörige im Brennpunkt

Am 5. März 2009 führt das Kompetenzzentrum Gerontologie der Berner Fachhochschule eine Tagung zum Thema ‹Pflegende Angehörige im Brennpunkt – Vom Schattendasein zur neuen gesellschaftlichen Relevanz› durch. Es referieren u. a. die Journalistin und Schriftstellerin Klara Obermüller, Iren Bischofberger von WEG Hochschule Gesundheit und Ständerätin Christine Egerszegi, Präsidentin der Schweizerischen Gesellschaft für Gesundheitspolitik.

Für Einzelheiten und Anmeldung: www.gerontologie.bfh.ch. ❑

## Spitex-Statistik: Zunahme der Kundschaft

Im Jahr 2007 pflegten und betreuten in der Schweiz knapp 28'000 Spitex-Mitarbeitende in 639 Organisationen rund 205'000 Klientinnen und Klienten. Das sind 2,2% mehr als im Vorjahr. Jede zehnte Person ab 65 Jahren bezog Pflegeleistungen einer Spitex-Organisation. Bei den 80-Jährigen und Älteren beanspruchte fast jede vierte Person diese Leistungen, wie das Bundesamt für Statistik mitteilt. Der Personalaufwand betrug 86% der gesamten Spitex-Ausgaben. Im Durchschnitt kostete eine geleistete Spitex-Stunde Fr. 98.–. Weitere Einzelheiten: www.statistik.admin.ch (Themen / 14 – Gesundheit). ❑

## Ab Nr. 2/2009: Neuer Schauplatz Spitex

In einem intensiven Projekt ist der Schauplatz Spitex mit Unterstützung von Medienfachleuten zu einer modernen und lesefreundlichen Fachzeitschrift für die Spitex weiter entwickelt worden. Die Zeitschrift wird ab der nächsten Ausgabe in einem vierfarbigen Layout und mit neuen inhaltlichen Rubriken erscheinen. Damit setzt sich der Schauplatz Spitex zum Ziel, die Spitex in ihrer ganzen Breite und als Branche, die im Gesundheitswesen immer wichtiger wird, abzubilden.

Parallel zur grafischen und inhaltlichen Überarbeitung wurde für den Schauplatz Spitex eine neue Trägerschaft gebildet. Sie umfasst neben den zehn Kantonalverbänden, die jetzt bereits für die Herausgabe zeichneten, auch den Spitex Verband Schweiz. ❑

## Spitex und Heim

Liebe Leserinnen und Leser

Für unsere Kundschaft und die Angehörigen stellt sich die Frage anders, nämlich: Spitex oder Heim? Für das Leben im Alter die richtige Wohnform zu finden, ist nicht einfach. Die Angebote sind vielfältig, und nicht überall gibt es kompetente und neutrale Beratungsstellen, die nicht einfach die Auslastung von Betten- oder Personalkapazitäten im Fokus haben.

Erfreulicherweise scheinen sich viele Gemeinden dieser Problematik bewusst zu werden. Sie definieren ihre Angebote im Bereich der Altersversorgung nicht nur in der Pflege und Betreuung, sondern auch in der Beratung, wie Beispiele in diesem Schauplatz verdeutlichen.

Bei der Frage nach Spitex und Heim geht es letztlich um die Organisation einer nahtlosen Versorgung im Alter, wie sie zunehmend von Politik und Fachpersonen gefordert wird. Die Frage lautet daher nicht, ob die Altersversorgung integriert und koordiniert erfolgen soll, sondern in welcher organisatorischen Form dies am besten geschieht. Braucht es dazu die organisatorische Integration der Spitex in eine stationäre Einrichtung? Ist eine gemeinsame Trägerschaft notwendig? Braucht es vertraglich abgesicherte Zusammenarbeitsformen oder funktioniert auch ein Netzwerk? Wie Synergien realisiert werden können, scheint jedenfalls stärker von örtlichen und personellen Gegebenheiten abhängig zu sein als von rechtlichen Vereinbarungen.

Um es vorweg zu nehmen: Eine Patentlösung gibt es nicht, zumindest darin sind sich die Fachleute einig. Konsens besteht aber, dass das Ziel einer integrierten Altersversorgung mit bedarfsgerechten und qualitativ guten Angeboten nur dort erreicht werden kann, wo stationäre und ambulante Einrichtungen als gleichberechtigte Partner zusammenarbeiten.

Christina Brunnschweiler, Geschäftsleitung Spitex Zürich-Ost